

Ersteinst  
Dienstag  
Donnerstag  
und  
Samstag.  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Viertel  
Nagold  
90 S.  
auswärts  
M. 1.—

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige  
von der  
Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrich-  
tungspreis  
f. Ältensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrichtung  
8 S., bei  
mehrmal.  
je 6 S.  
auswärts  
je 8 S. die  
1/2 Spalt. Zeit.

Nr. 126.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 24. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg  
reichste Verbreitung.

1895.

Verstorben: Privatier Rorr, Mannheim; Uhrmacher Späth, Kirchheim u. T.; Pelzwarenfabrikant Hartmann, Stuttgart; Schumacher, Pfarrer o. D., Ulten; Dr. phil. Häring, Bubbheim; Buchhändler Schaumann, Heilbronn.

### Landesnachrichten.

\* Ältensteig, 23. Okt. (Das sechzigjährige Jubiläum der Eisenbahn.) Siebzig Jahre sind es her, seit die erste Eisenbahn von ihrem genialen Erfinder Georg Stephenson zur Beförderung von Personen in Bewegung gesetzt wurde. Seine erste Fahrt ging von Stockton nach Darlington. Stephensons Maschine hatte eine Geschwindigkeit von 15 bis 16 englischen Meilen in der Stunde, d. h. von 22,86 km mithin beträchtlich weniger als ein guter Zweirad-Fahrer heute leistet. Trotz der für unsere Begriffe gewöhnlichen Langsamkeit, mit der jener erste Versuch sich bewegte, brachte man ihn allenthalben, besonders seitens der Landbesitzer, Furcht, Grauen und geradezu Haß entgegen. Die Bauern behaupteten, daß der Rauch der Lokomotive die Vögel töten würde; die Fabrikbesitzer befürchteten, daß die Funken aus der Maschine ihre Magazine in Brand setzen würden. Wieder andere glaubten, daß alle Maschinen explodieren, daß die Pferde scheu würden, die Pferdegeschirre aufhören, die Kühe vor Schrecken keine Milch mehr geben und die Vegetation in der Nähe der Bahn eingehen würde. Als sich gar infolge der Ausdehnung der Eisenbahnen die Notwendigkeit ergab, die Lüge durch Tunnels zu ledigen, da stieg das Entsetzen über ein derartiges Unterfangen noch ganz erheblich. Eine wissenschaftliche Zeitschrift in England führte damals aus, daß bei dem raschen Austritt des Zuges aus dem finsternen Tunnel in das grelle Sonnenlicht die Passagiere sämmtlich erblinden würden. Infolge der allgemeinen Erregung wurde sogar eine ärztliche Kommission eingesetzt, welche jene Frage untersuchen sollte. Die Kommission überzeugte sich jedoch durch Thatsachen davon, daß eine derartige Erblindungsgefahr nicht vorlag. In Holland verbot die Behörde den Bürgern bei Strafe von 10 Gulden, der Eröffnung der ersten Eisenbahn in Belgien beizuwohnen, und in Amerika befürchtete man gar, daß die Menschen, wenn das Teufelswerk Eingang fände, wie Kometen durch die Luft fliegen würden. — Heute erscheinen uns derartige Meinungen als lustige Anekdoten, so fern liegt uns jene Zeit mit jenen Anschauungen. Als Stephenson, der Sohn eines armen Kohlenarbeiters, im Jahre 1848 starb, da hatte seine geniale Erfindung bereits glänzende Siege erfochten; und wir heutigen Menschen können uns gar eine Welt ohne Dampfmaschinen gar nicht mehr vorstellen. Hat doch das Eisenbahnetz der Erde heute eine Ausdehnung von 671 170 km erreicht, d. h. eine Länge, die dem 16<sup>ten</sup> Theil des Erdumfangs am Äquator gleichkommt und die mittlere Entfernung des Mondes von der Erde um nahezu 300 000 km übertrifft. Von diesem gewaltigen Eisenbahnetz entfällt mehr als die Hälfte, nämlich 360 415 km auf Amerika, während Europa an zweiter Stelle mit 238 750 km kommt; an dritter Stelle figuriert Asien mit 38 791 km, an vierter Australien mit 21 030 und an letzter Afrika mit 12 384 km. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl ist am stärksten auffälliger Weise das Eisenbahnetz Australiens entwickelt. Während in Europa auf je 10 000 Einwohner 6,5 km Eisenbahnstrecke kommen, weist Australien auf je 10 000 Einwohner 50,6 km auf. Trotz alledem marschirt freilich fürs erste noch immer Europa an der Spitze der Zivilisation.

(Vorgänge vor 25 Jahren infolge des Krieges 1870/71.) Am 22. Oktober hatte das General von Werder'sche Korps einen Zusammenstoß mit der neugebildeten französischen sogenannten Division am Dignon-Flusse. Es war gelungen, die Franzosen über den Dignon-Fluss nach Besançon zurückzudrängen und damit war die Lösung der dem Werder'schen Korps zugewiesenen Aufgabe begonnen. Die Verluste auf deutscher Seite waren gering; es wurden ca. 200 Gefangene gemacht. — Am 23. Oktober war Kriegsrat in Metz. Man kam allerdings nicht zu definitiven Beschlüssen, allein man fühlte, daß das Ende nahe

sei, daß schließlich doch nichts anderes, als die Kapitulation auf Gnade und Ungnade übrig bleiben werde. In der Stadt machten sich bereits mühe Tummel bemerkbar, teils für, teils gegen die Kapitulation. General Chazarnier, der sich beim Beginn des Feldzuges dem Kaiser Napoleon zur Verfügung gestellt hatte, wurde in das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl entsandt, um von demselben freien Abzug der Armee nach Algier zu fordern. Inbes der Prinz, über den Stand der Dinge vollkommen im Klaren, forderte einfach Uebergabe der Armee und Festung.

-n. Nagold, 22. Okt. Vom 19. bis 21. Okt. war Herr Professor Högg aus Stuttgart im Auftrag der Zentralstelle für Gewerbe hier, um von den Leistungen der Volksschule, Landflurmeßanstalt, gewerblichen Fortbildungsschule, sowie des Seminars und der Präparandenanstalt im Zeichen Einsicht zu nehmen. Am Samstag, den 19. ließ er sich die Zeichnungen der auswärtigen Zeichenschulen unseres Bezirks vorlegen. Beteiligt waren: Eshausen, Volksschule und Fortbildungsschule, Gatterbach, Volksschule, Mittelschule und Fortbildungsschule, Hochdorf, Volksschule und Fortbildungsschule. Herr Professor Högg sprach sich gegenüber den Lehrern anerkennend über die Leistungen ihrer Schüler aus und erteilte ihnen in eingehender Weise mancherlei praktische Winke und Belehrungen in Betreff der Auswahl und Ausführung des Vorlagestoffes.

\* Freudenstadt, 21. Okt. Der erste Gewinn in der Pfedelbacher Kirchenbau-Lotterie mit 15 000 Mk. ist einem vermöglichen Bauern in Schöpsloch zugesallen. Derselbe konnte sich erst einige Tage vor der Ziehung auf wiederholtes Zureden eines Kaufmanns in Dorfstetten entschließen ein Los zu nehmen und dadurch dem Glück die Hand zu bieten.

\* Freudenstadt, 22. Oktober. Gestern nachmittags 5 Uhr ist auf der Parzelle Kretzsch, Gemeinde Baiersbrunn, in dem Wohnhaus des Holzmachers Matthäus Moser ausgebrochen, welches das Wohnhaus vollständig einäscherte. — Seit 8 Tagen hat sich der 63 Jahre alte Bäcker und Witwer Weikert von hier, von Hause entfernt, ohne daß bis jetzt über dessen Verbleib etwas bekannt wurde. Seine Angehörigen, welche selbstverständlich hierüber sehr beunruhigt sind, erlassen nun in den Blättern einen Aufruf zur Fahndung nach demselben. (Schw. Bot.)

\* Herrenberg, 21. Okt. Die Agitation für die bevorstehende Reichstagswahl hat begonnen. Gestern Abend war eine Wählerversammlung im Gasthof „3. Post“, in welcher der von der Schwäbischen Reformpartei aufgestellte Kandidat, Christoph Schmid, Landwirt von Ludwigsburg, seine Prinzipien entwickelte. Unterstützt wurde derselbe durch Redakteur Bösenberg, welcher namentlich auch die aus der Mitte der Versammlung gestellten Anfragen beantwortete. Ob die Herren hier ein dankbares Feld gefunden, wird sich an der Wahl zeigen.

\* Leonberg, 21. Okt. Beim Graben eines Kellers zum Hause des abgebrannten Fr. Wanner, Weingärtner hier, hob man eine große Steinplatte aus, die in schöner erhabener Ausführung das Leonberger Stadtwappen (einen aufrechten Löwen) mit der Jahreszahl 1686 zeigt. Das Haus selbst wurde im Jahr 1572 erbaut. Dem Besitzer sollen für das altertümliche Stück vergütlich 100 M. geboten worden sein. Die Platte wird an dessen Neubau geeignete Verwendung finden.

\* Stuttgart, 20. Okt. Die 1870 von württembergischen Truppen in der Schlacht von Wörth mitgeführten Fahnen waren zu der Enthüllungsfest des Kaiser Friedrich-Denkmals bei Wörth gesandt worden und sind heute von dort wieder zurückgekommen. Sie wurden von den Fahnenkompagnien der hier garnisonierenden Regimenter heute Mittag kurz nach 12 Uhr am Bahnhof mit klingendem Spiel abgeholt und wieder feierlich in das kgl. Residenzschloß zurückgebracht.

\* Stuttgart, 23. Oktober. (Zur Frage der Religionsreversalien.) Dem Ausschuss der Evangelischen Landessynode, welcher dieser Tage zusammentritt, ist eine von fast sämtlichen Mitgliedern der Landessynode unterzeichnete Eingabe zugegangen,

welche lautet: „Die unterzeichneten Mitglieder der fünften Evangelischen Landessynode gestatten sich, an den verehrlichen Synodalkonferenz vertrauensvoll die Bitte zu richten: 1. dem hohen Kirchenregiment gegenüber eine Erklärung dahin abzugeben, wie die fünfte Evangelische Landessynode bei der Beratung und Beschlußfassung über den Entwurf eines kirchlichen Gesetzes, betreffend die Ausübung der landesherrlichen Kirchenregimentsrechte im Falle der Zugehörigkeit des Königs zu einer anderen als der evangelischen Konfession, davon habe ausgehen müssen und ausgegangen sei, daß durch das in Aussicht gestellte staatliche Gesetz die ungehemmte Durchführung der Bestimmungen des kirchlichen Gesetzes ermöglicht und gesichert, namentlich die Berufung der drei ordentlichen Mitglieder des geheimen Rats in die neue Kirchenregierung, wie sie in Artikel 1 des kirchlichen Gesetzes vorgesehen ist, unmittelbar wirksam gemacht werde, und das hohe Kirchenregiment zu ersuchen, an zuständiger Stelle dies zur Kenntnis zu bringen und für die unveränderte Festhaltung des bei den Landständen eingebrachten Entwurfs eines staatlichen Gesetzes in Betreff des genannten kirchlichen Gesetzes einzutreten; 2. das hohe Kirchenregiment zu ersuchen, falls wider Erwarten dieser Entwurf des staatlichen Gesetzes in wesentlichen Punkten, namentlich durch Weglassung des Art. 1 des kirchlichen Gesetzes in dem Art. 1 des staatlichen Gesetzes abgeändert, und gleichwohl dieser staatliche Entwurf seitens der Staatsregierung nicht zurückgezogen würde, das kirchliche Gesetz, als von der Landessynode unter wesentlich anderen Voraussetzungen genehmigt, nicht zu sanktionieren, sondern so bald als möglich die Landessynode zu einer außerordentlichen Versammlung zu berufen, um bei der alsdann wesentlich veränderten Sachlage von Neuem zu dem von ihr beratenen und beschlossenen Entwurf des kirchlichen Gesetzes Stellung nehmen zu können.“

\* Unser Landjägerkorps wird unbewaffnet und erhält anstatt des bisherigen Gewehres den Karabiner Modell 71. Die berittene Landjägersmannschaft behält ihr bisheriges Gewehr.

\* Von der Saline Friedrichshall wird dem „St.-Anz.“ unter dem 19. d. M. nachstehendes mitgeteilt: Seit heute sind die Pumpen in Offenau wieder im Gang und liefern in alter Weise die Sole nach den Siedpfannen von Friedrichshall. Auch das Wasser im Schacht hier hat wieder die Höhe erreicht, welche es vor der Katastrophe außerhalb des Schachtgemäuers eingenommen hatte. Man war von vornherein darauf gefaßt, daß die Füllung des Bergwerks mit Wasser etwa 3—4 Wochen in Anspruch nehmen und daß solange auch die Bewegungen an der Oberfläche nicht aufhören. In der That hat es nun fast 5 Wochen gedauert, bis sämtliche Hohlräume ausgefüllt waren und die unterirdischen Wasserläufe wieder die alten Wege gefunden haben. Daraus erklärt sich, daß die verschiedenen, bisher beobachteten Senkungen und Risse in den letzten Tagen keine weiteren Fortschritte machten. In der nächsten Zeit wird mit dem Abbruch sämtlicher zum Schacht gehörender Gebäude begonnen werden, nachdem die wertvollen Maschinen bereits nahezu vollständig geborgen sind. Alle diese Materialien stehen dann für die neue Schachtanlage zur Verfügung, mit deren Projektierung man zur Zeit eifrig beschäftigt ist.

\* Eine Vertrauensmännerversammlung der Reformpartei in Crailsheim stellte Kupfer Schmid August-Gerabronn als Kandidaten für den zwölften Reichstagswahlkreis auf. August erbat sich Bedenkzeit.

(Verschiedenes.) In Salztetten schlug ein Sohn seinen Vater, der ihm über sein langes Witwenhaus einen Vorhalt machte, mit einem Stock ins Gesicht und verletzte ihn so gefährlich am Auge, daß dasselbe wohl verloren sein wird. — Eine junge Frau in Waldsee erlitt bei den letzten zwei Hausbränden, welche beide ganz in der Nähe



ihres Hauses gewütet, ein solcher Schrecken, daß sie sich sofort darauf krank fühlte. Sie verfiel vor wenigen Tagen in Krämpfe, welchen sie gestern nacht, erst 22 Jahre alt, erlag. — In Bessigheim ist dieser Tage der älteste Mann der Stadt, Weingärtner Gottlieb Brenner, im Alter von beinahe 90 Jahren an Altersschwäche gestorben, nachdem er bis vor wenigen Jahren noch gesund und munter war. — In Eßlingen hat vor einigen Tagen ein etwa 40 Jahre alter Kaufmann auf dem Grabe seiner Eltern Selbstmord verübt. Er schoß sich zweimal mit einem Revolver in den Unterleib. Seinen Verletzungen erlag er. — In Rügen (Eßlingen) ist die Schwester von Witwe Klein, welche mit Fattervorräten angefüllt war, vollständig niedergebrannt. — In Ruffenhansen wurde ein Ruffler aus Zellbach, während er in der Wirtschaft des Rosenwirts Härdner bei der Kirchweih aufspielte, vom Schläge gerührt und war sofort eine Leiche. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe und 7 unversorgte Kinder. — Ein Restaurateur in Ludwigsburg wollte ein 3 Eimer haltendes Faß neuen Weines mittelst einer Winde von seiner Stelle wegrücken. Der Boden des Fasses brach ein und der Wein lief in den Keller. — Die auf den Bahnhöfen verschiedener Städte aufgestellten Verkaufs-Automaten sind wahre Lockvögel für die Jugend. So stahl z. B. in Ulm ein 8jähriger Knabe seinen Eltern aus der Kommode 10 Mk. und brachte das Geld mit einigen gleichaltrigen Kameraden durch, indem die Burschen hierfür Käsehefen kauften.

\* Von der bayerischen Grenze, 22. Okt. In Altenstadt hatte der Boßverläufer Erlanger, welcher an Epilepsie litt, ein in der Zeitung angepriesenes Heilmittel gegen genanntes Leiden sich bestellt und nach der angegebenen Anweisung eingenommen. Die Folge hiervon war, daß er in Todesnacht verfiel und kurze Zeit darauf der Tod bei ihm eintrat. Die gefährlichen Heilmittel wurden selbstredend mit Beschlag belegt.

\* Vom weißen Main, 19. Oktober. „Die Bestie im Menschen.“ Ein Rabenvater, der Tagelöhner Geiger in Biegenburg, hielt seinen zehnjährigen blöden Sohn lange Zeit hindurch nackt auf Stroh und mit einer Seile gefesselt in einem zerfallenen Backofen verborgen. Die Feuerschankommission entdeckte das unglückliche Kind und führte das väterliche Schicksal gerechter Sühne entgegen.

\* Darmstadt, 21. Okt. Die vom Evangelischen Bund auf gestern abend zur Besprechung der Eidesfrage in den Schützenhof einberufene allgemeine Versammlung gab nach Berichterstattung und mehrstündiger Besprechung, bei der sich auch mehrere Arbeiter beteiligten, einstimmig den Wunsch auf Verurteilung der Eide und Bestrafung der vor Gericht abgegebenen, wenn auch nicht beidigten unwahren Angaben Ausdruck.

\* Berlin, 21. Okt. Heute vormittag 10 Uhr fand die feierliche Einweihung der Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche in Anwesenheit des Kaiserpaars, der vier ältesten kaiserlichen Prinzen, den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie der hier weilenden Fürstlichkeiten statt. Vor der Kirche

war eine Ehrenkompanie aufgestellt. Der Erbauer der Kirche, Professor Bollmar, überreichte die Schlüssel. Nach erfolgtem Einzuge unter den Klängen von Hindels „Halleluja“ und Chorgesang hielt Pastor Hagenau die Festpredigt, in welcher er auf die Liebe hinwies, der dieses Gotteshaus seine Entstehung verdanke. Redner erinnerte an den verewigten Kaiser Friedrich, dessen Andenken die Kirche geweiht sei. Sodann erteilte der Generalsaprintendant den Segen. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen fahren die Majestäten nach dem Schloß zurück.

\* Berlin, 21. Okt. Der Panzer „Württemberg“ ist im Kleinen Belt bei Stenroos auf Untertiefen festgekommen. Die West Kiel sendet Prähare und Schlepper. Ein baldiges Freikommen des Schiffes ist zu erwarten.

\* Der „Jour“ greift den Mathematiker Fay wegen eines Toastes auf Kaiser Wilhelm bei dem Kongressdiner in Berlin an. „Wir Brüder und Söhne der durch deutsche Regeln vor 25 Jahren Getödeten sollen diesen unverschämten Hochruf ruhig hinnehmen? Der Umstand, daß Fay Mitglied der Akademie ist, giebt ihm kein anderes Recht als das, in Deutschland seine Kenntnisse zu betätigen. Aber er hatte niemals das Recht, dieser Hofsoffizier der Ehrenlegion, auf Kaiser Wilhelms Gesundheit zu trinken, welcher eben jetzt die Lothringer verhöhnt und gestiefelt in Metz umhergeht.“

\* Apolda, 19. Okt. Eine überraschende Entdeckung wurde bei der Prüfung des Nachlasses einer in dem nahen Boranstedt verstorbenen Frau gemacht, die bis zu ihrem Tode in den bescheidensten Verhältnissen gelebt hatte und als mittellos galt. Man fand in ihrer Hinterlassenschaft 133 000 Mark in Wertpapieren vor. Auch die vorhandenen Auerwandten, denen das Geld zufallen wird, haben davon keine Kenntnis gehabt.

\* Straßburg, 19. Okt. Die „Straßb. Post“ meldet: Seine Majestät der König von Württemberg ist gestern abend kurz vor 11 Uhr wieder nach Stuttgart abgereist.

\* Straßburg, 19. Okt. Heute abend 5 Uhr trat das Kaiserpaar die Rückreise an. Der Kaiser gab wiederholt seiner Freude und Zufriedenheit über den auch dieses mal wieder so herzlichen Empfang seitens der Straßburger Bevölkerung Ausdruck.

\* Metz, 19. Oktober. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Haas richtet ein Schreiben an seine Wähler, welches besagt, dringende Familienverhältnisse zwingen ihn, das Reichsland zu verlassen und sein Reichstagsmandat niederzulegen.

\* Bayreuth, 21. Okt. Die Nachricht der Ablässigen Zeitung, der Kaiser habe sich geweigert einen Abgesandten des Großherzogs von Bayern in Metz zu empfangen, wird dementiert. Kaiser Wilhelm werde vielmehr 1896 den großherzoglichen Besuch von 1891 in Bayreuth erwidern.

#### Ausländisches.

\* Wien, 21. Okt. Der 72jährige Feldmarschall-Lieutenant Daut von Adelsheim und seine 50jährige Gemahlin geborene Baronin Abele haben sich heute wegen drückender Schulden im Beater erschossen.

\* Triest, 22. Okt. Der italienische Dampfer

„Pierrino“ wird vermisst. Wahrscheinlich ist er im Orkan untergegangen. Er vermittelte den Verkehr zwischen Triest und Ravenna.

\* Zwischen Italien und Portugal ist es zum Bruch der diplomatischen Beziehungen gekommen. Schuld daran ist der geplante vielbesprochene Besuch des Königs von Portugal in Rom.

\* Paris, 20. Oktober. Der Gemeinderat von Paris beschloß eine Resolution, es mögen die Ueberreste der in Madagaskar gestorbenen Soldaten auf Staats- oder Gemeindefkosten nach Frankreich gebracht werden.

\* Paris, 21. Okt. Ein Vitriol Drama zwischen zwei Frauen deutscher Herkunft erregt Sensation. Die 36jährige Rosa Müller, One Vieille du Temple wohnhaft, begoß aus Eifersucht die 26jährige Emilie Widmann mit einer ätzenden Flüssigkeit. Hals und Arm der Widmann verbrannten. In der Hast unachtsam, empfing die Älteren selbst einige Tropfen ins linke Auge, das natürlich verloren ist.

\* Der zweite Sohn des amerikanischen Millionärs Mackay ist auf seinem Jagdschloß Range bei Hayes (Frankreich) durch einen Sturz vom Pferde tödlich verletzt worden und bald darauf gestorben. Der Verstorbene war, obwohl erst 20 Jahre alt, in Sportkreisen sehr bekannt.

\* Brüssel. Die vereinigten Schneidergesellen in Berviers, von denen die meisten zu Hause für Bekleidungsgefächte arbeiten, beschlossen die Gründung einer Werkstätte für arbeitslose Schneider. In einem von ihnen an die Bürgerschaft gerichteten Rundschreiben heißt es: Von allen Handwerken ist das anfrige ohne Zweifel eines der bestbezahnten, besonders im Winter. Ich schon können die Arbeiter, welche ihre Läger überfüllt haben, den Arbeitern keine Beschäftigung mehr geben. Die Ursache hierfür liegt in der hierzulande herrschenden Handelsstockung. Dies hat uns auf den Gedanken gebracht eine Werkstätte für Arbeitslose zu errichten, die vom 1. Dezember bis Ende Februar geöffnet sein wird. Um Arbeit zu schaffen, soll die Einwohnerchaft gebeten werden, ihre Kleidungsstücke in dieser Werkstätte ausbessern zu lassen.

\* Der „Swoboda“ zufolge hat Rußland folgende Bedingungen für die offizielle Aussöhnung mit Bulgarien gestellt: 1) Abdankung des Fürsten Ferdinand, 2) Taufe des Prinzen Boris nach griechisch-orthodoxem Ritus und zwar vor der Abdankung seines Vaters, 3) Ernennung dreier Regenten bis zur Mündigkeit des Prinzen, dessen Erziehung einem russischen Geistlichen anzuvertrauen ist und 4) der bulgarische Kriegsminister muß ein russischer Unterthan sein. — Das Stambulowische Blatt behauptet zwar, daß Fürst Ferdinand diese Bedingungen „im Prinzip“ angenommen habe, allein diese Behauptung klingt sehr unwahrscheinlich. Der Fürst ist sicher nicht geneigt, sich und sein Land den Russen auszuliefern.

\* Sofia, 19. Okt. Das macedonische Organ erklärt, die macedonische Revolution sei nicht erloschen, sondern der Kampf gegen die türkischen Tyrannen werde bald wieder anfangen.

\* Dem „Imparcial“ zufolge wollen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Anhänger des

### Lesefrücht

\* Liebe schwärmt auf allen Wegen, Treue wohnt für sich allein. Liebe kommt Euch rasch entgegen, aufgesucht will Treue sein.

## Peter Bolz' Vermächtnis.

Roman von H. Litten.  
(Fortsetzung.)

Und für die Erziehung der Mädchen war ja vollends gesorgt: Wer könnte das besser verstehen, als die Mutter, seine schöne, von ihm vergötterte Gattin! Frau Hermine erzog denn auch ihre Töchter nach bestem Wissen und Können, das heißt zu dem, was sie selbst war: zu oberflächlichen, pugnhütigen Modenarrinnen. Nur bei einer von ihren drei Töchtern konnte sich die Frau Kommerzrätin nach ihrer Ansicht keiner glänzenden Erziehungsergebnisse rühmen, nämlich bei Gretchen, oder wie sie von Mutter und Schwester gewöhnlich genannt wurde, bei Marga. Diese hatte sich zu einem hübschen, roßigen und natürlichen Mädchen entwickelt, von dem die Mutter, seit es in einer Gesellschaft unbefangener erkannt hatte, ein einfaches, deutsches Volkstied sei ihm lieber als die brillanteste italienische Bravourarie, und ein Kochbuch zu Zeiten eine ganz interessante Lektüre, feuszend zu sagen pflegte, daß sie durchaus nicht das Zeug zur Salonbame hätte.

Und besonders Gretchens Herumhantieren in der Küche fand Frau Hermine erschrecklich. Woja war denn auch Eva da, die arme Mäde, die doch, weiß Gott, nur ihre Schuldigkeit that, wenn sie den im

großartigsten Stil geführten Haushalt leitete und vom Morgen bis zum Abend unablässig für ihre Verwandten beschäftigt war.

Daß das Mädchen durch eine, wie sie meinte, übertriebene Güte ihres Mannes dieselbe wissenschaftliche Ausbildung wie ihre Töchter erhalten hatte, ein ausgesprochenes Talent für Musik und eine schöne Altstimme besaß, änderte doch durchaus nichts an der Thatsache, daß sie eine Waise war und keineswegs mit den Töchtern des Hauses, das sie unwillkürlich aufgenommen hatte, auf gleicher Stufe stand.

Elsa und Lucy sahen das auch vollkommen ein und behandelten ihre Kostine demgemäß. Nur Gretchen war nicht so fein organisiert und Eva in treuer Freundschaft zugethan. Daß sie derselben mit ihrer Liebe einen Talisman gab, der das junge Herz der Waise vor dem Verkrüppeln in der für sie so trüben Luft des Hauses schützte, ahnte das gute Mädchen allerdings nicht.

So war Eva 17 Jahre geworden; ein schönes, schlankes Mädchen, dessen seltener Reiz manchen Blick auf sich zog, nicht zum wenigsten den ihres einstigen Oidzeites, des jeglichen flotten Kasarentenanten Kurt. Keine Gelegenheit ließ er unbenutzt, sich ihr zu nähern, wohlweislich aber nur dann, wenn die scharfen Augen der Kommerzrätin ihn nicht beobachteten.

Eines Tages hatte er Eva wieder im Eßzimmer entdeckt, wo sie, mit einer Handarbeit beschäftigt, sich nachlässig wusch er sich ihr gegenüber in einem Fantail und starrte sie an.

„Auf Ehre, Eva,“ scharrte er, „du bist ein fabelhaft hübsches Mädchen geworden, begreife in der That nicht, wie ich dich früher so viel necken und zerrern konnte.“

Sie lachte. „Im Interesse meiner Hände und Arme hätte ich freilich gewünscht, du wärest zehn Jahre früher zu dieser Erkenntnis gekommen, vielleicht hätten sie dann manch blaues Fleckchen weniger aufzuweisen gehabt!“

„Auf Ehre, schönes Mädchen, möchte mein Unrecht sühnen, und das kann doch wahrlich nicht besser geschehen, als wenn ich dir jetzt einen Kuß für jeden —“

Sie unterbrach ihn: „Bitte, verschone mich mit deinen Verlautwungen, lieber Vetter, und sei übrigens versichert, daß noch heute ein Schlag von dir mir unannehbarer dünkt als ein Kuß!“

„Keine Frage!“ lachte er, „sieh, wie sie ihre Krallen zu gebrauchen weiß! Doch auf Wort, gerade das gefällt mir!“

Kurt machte Miene, seinen Arm um die schlank Taille des Mädchens zu legen. Sie stand ihm hochaufgerichtet, mit flammenden Augen gegenüber, als die schwere Portiere sich teilte und die Kommerzrätin, wie immer in starrer, langschleppenden Seide, ins Zimmer rauhste.

„Kurt, der Premierleutnant von Hohua ist im Salon, willst du nicht hinüber gehen? Ich folge dir!“ fügte sie hinzu, als Kurt Miene machte, sie voranzugehen zu lassen.

Als die Portiere sich hinter ihrem Sohne ge-

Präsidenten Cleveland, um dessen Popularität zu sichern, bei den nächsten Wahlen die Anerkennung der cubanischen Aufständischen als kriegsführende Partei vorzuschlagen. Auch wird gemeldet, daß der Kongreß in der nächsten Tagung darüber beschließen und daß der Präsident die Eigenschaft der cubanischen Aufständischen als kriegsführende Partei anerkennen werde. Diese Nachricht rief in Madrid lebhafteste Bewegung hervor.

Was der deutsche Getreidebau erzielt, und was er erzielen könnte und sollte!

Nach der endgültigen Feststellung des Kaiserlich statistischen Amtes liegt der Ernteertrag im Deutschen Reich für das Jahr 1894 heute vor. Obgleich derselbe den Durchschnittsertrag der letzten 10 Jahre nur ein geringes übersteigt, muß derselbe immerhin als ein sehr mäßiger bezeichnet werden, als ein solcher, welcher noch ganz gewaltig erhöht werden kann und muß.

Es wurden im Durchschnitt erzielt:

	auf den Hektar	auf den Morgen
Weizen . . . .	1,52 Tonnen,	7,60 Ztr.
Spelz . . . .	1,28 "	6,15 "
Roggen . . . .	1,17 "	5,85 "
Gerste . . . .	1,49 "	7,45 "
Hafer . . . .	1,34 "	6,70 "
Kartoffeln . . .	9,60 "	48,00 "
Wiesenheu . . .	3,21 "	16,05 "

Dem möchten wir eine kurze Mitteilung zu: Beherzigung hinzufügen:

Schon im vorigen Jahre brachte die „Kaiser Zeitung“ aus Melbors, dem Hauptorte Dithmarschens, an der holsteinischen Westküste, die Mitteilung, daß dort durch rationelle Anwendung der Kali-Phosphat-Düngung sich die Bandwirtschaft und Ertragsfähigkeit des von Natur sehr armen Seebodens in einer kaum glaublichen Weise gehoben habe. Als Beispiel wurde angeführt, daß der arme Boden, meist aus Moor und Sand bestehend, bezüglich des Kornbaues selbst die besten Marschböden in mehr als einer Beziehung überflügelt habe. — Ein vortiger Besucher schrieb: „Es ist kein zweites Düngemittel, welches in hiesiger Gegend seit etwa 6 Jahren zur Steigerung der Fruchtbarkeit der Felder in so hohem Grade beigetragen hat, wie die Thomasschlacke. Felder, welche früher beim Roggen kaum 28 bis 30 Zentner auf den Hektar, also 7 bis 7½ Zentner auf den Morgen, lieferten, zum Weizenbau ganz unfähig waren, liefern heute 55 bis 60 Ztr. Weizen mit ziemlicher Sicherheit. Die Erträge haben sich überall ganz außerordentlich erhöht, vielfach verdoppelt. — Und ganz besonders gilt dies auch hinsichtlich des Futterbaues. Felder, welche früher nur arme Bestände zeigten, steht man reich mit Heu und Gras besetzt, und sind die Erträge aus den Futterernten ebenso erhöht wie aus dem Getreidebau. Der allgemeine Wohlstand hebt sich infolgedessen zusehends, und vergleicht man die jetzigen Ernten mit denen, als noch der Stalldünger der einzige war, welcher zur Fruchtbarerhaltung der Felder benutzt wurde, so glaubt man kaum, sich noch auf denselben Feldstücken zu befinden.“

Unter dem 27. August dieses Jahres bringt nun die „Kaiser Zeitung“ einen weiteren Bericht über die

Erträge der dortigen Gegend; derselbe lautet: „Der Ertrag der diesjährigen Ernte ist im Allgemeinen als ein durchaus reich zu bezeichnen und geeignet, den Landwirt mit den sehr niedrigen Getreidepreisen etwas auszuföhnen. Ist es doch gar nichts Seltenes, daß hier auf der Seest 70 Zentner Roggen auf den Hektar, gleich 17,5 Ztr. auf den Morgen, geerntet werden, ein Beweis, daß die Anwendung der künstlichen Dünger die glänzendsten Erfolge liefert.“ —

Sowohl die oben angeführten Zahlen des statistischen Amtes, wie die letzten Angaben, sind in der That geeignet, unsere Landwirte zu ernsterem Nachdenken zu mahnen.

### Gesundheitspflege.

\* **Altensteig**, 23. Okt. Die Tage sind nun wieder gekommen, an denen die Dämmerung bald hereinbricht und es bei dem zumeist bewölkten Himmel in den Zimmern und Stuben schon in den frühen Abendstunden zu dunkel zum Arbeiten und zu hell zum Lichtanzünden ist. Es ist dies zumeist die Zeit, in welcher unsere Jugend die Aufgaben für die Schule zu fertigen hat. Da möchten wir doch die dringende Mahnung an Eltern und Erzieher richten, die Kinder doch nicht im Dämmerlicht lesen und schreiben zu lassen, da dieses die Augen im hohen Grade schädigt. Es ist ja klar, daß je dunkler es wird, der Besende oder Schreibende mit seinen Augen dem Buche oder Heft immer näher rücken muß und das giebt dann die armen Kurzsichtigen, deren Zahl von Jahr zu Jahr in erschreckender Weise wächst. Wo in den Dämmerstunden geschafft werden muß, da möge man wenigstens bei Zeiten ein Licht anzünden und eine abel angebrachte Sparsamkeit nicht mit dem häufig gehörigen Dämmlicht demänteln: es ist ja draußen noch hell! Draußen kanns freilich noch hell sein, aber in den vielfach düstern Zimmern ist es eben dunkel und Jedermann sollte sich hüten, um ein paar ersparter Nickel willen das Augenlicht der Kinder zu gefährden.

### Handel und Verkehr.

\* **Altensteig**, 23. Okt. Mit dem Rosen will es heuer nicht recht voran gehen. Das Obst ist für diesen Zweck entschieden zu teuer, denn bei einem Preise von Mk. 5.80 bis 6.30 per Ztr. Kapsel oder Birnen kommt das Bitter ordentlichen Mostes auf etwa 20 Pf. zu stehen und soviel zahlt unsere an Bier gewöhnte Bevölkerung nicht gerne; da wird das Bier doch entschieden vorgezogen werden. Auch wenn ein Zusatz von getrockneten Weinbeeren gemacht und so das Obst gespart wird, kommt die Sache immer noch teuer. Nach dem Urteil von Vätern, die mit den einschlägigen Verhältnissen bekannt sind, wären namentlich nach dem Ausfall der Birnenernte die Birnen nicht so teuer geworden, wenn nicht die Versuchung heuer in einzelnen Weinregionen gar zu groß wäre den Neuen etwas mit Birnenmost zu verlegen.

\* **Kopfenpreise vom 18.—22. Okt.** Weizen 70—80 Mk. Vorrat noch 5—600 Ztr. meist Weizenware. — Tübingen. Verschiedene Körner zu meistens 50 Mk., bisweilen auch weniger. — Stuttgart. Mittelware Preis 59—65 Mk.

\* **Weinpreise.** Uhlbach. Vorrat noch ca. 100 Hl. Preis 205—220 Mk. — Grunbach. R. 145—165 Mk. Noch ca. 900 Hl. feil. Käufer er-

wünscht. — Groshottwar. Verkäufe zu 140 bis 150 Mk. Jänner noch Vorrat.

\* **Heilbronn**, 21. Okt. Die Weinlese ist nun bis auf wenige Nachzügler beendet. In der Stadtfelder wurde der meiste Vorrat Weißwein zum Preise von 165—170 Mk. verkauft, vieles an die hiesigen Wirte. In der Stadt und in den Privatfeldern finden Käufer immer noch größere und kleinere Reste.

\* **Stuttgart**, 21. Oktober. (Landes-Produkten-Börse.) Die Landmärkte waren schwach befahren und fand die zugeführte Ware rasch zu höheren Preisen Aufnahme. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, Saplata 16 Mk. 25 Pf. Ramän, 16 Mk. 25 Pf. bis 16 Mk. 50 Pf., Gyra 16 Mk. bis 16 Mk. 25 Pf. Ajima 16 Mk. bis 16 Mk. 25 Pf., Nikolajeff 16 Mk., Kernea Oberländer 17 Mk., Gerste württ. 16 Mk. 50 Pf. bis 17 Mk. 25 Pf., ungar. 17 Mk. 50 Pf., Pfälzer 18 Mk. bis 18 Mk. 80 Pf., 55 Hm. 19 Mk. 50 Pf., thüring. 17 Mk. 50 Pf., Haber 15 Ia. 13 Mk. 60 Pf., Sand 12 Mk. 20 Pf. bis 12 Mk. 40 Pf. Mais Saplata 11 Mk. 50 Pf. bis 11 Mk. 75 Pf., Mixed 11 Mk. 50 Pf. bis 11 Mk. 75 Pf., weiß am. r. 11 Mk. 60 Pf. bis 11 Mk. 85 Pf. — Mehlyreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad bei Wagenladung: Suppengries: 28 Mk. 50 Pf. Rehl Nr. 0: 27 Mk. 50 Pf. bis 28 Mk. 50 Pf. dto. Nr. 1: 25 Mk. 50 Pf. bis 26 Mk. 50 Pf. dto. Nr. 2: 24 Mk. bis 25 Mk. dto. Nr. 3: 22 Mk. 50 Pf. bis 23 Mk. dto. Nr. 4: 20 Mk. 50 Pf. bis 21 Mk. Kleie mit Sad 6 Mk. 60 Pf. per 100 Kilo je nach Qualität.

### Vermischtes.

\* **(Reklame!)** In Anzeigeteil englischer Blätter giebt es immer wieder etwas Neues. Kürzlich waren die Leser eines im üblichen Typographischen Londoner Blattes nicht wenig erstaunt, als ihnen eines Morgens eine Seite weiß und unbedruckt entgegenkarrte. Sollte die Druckmaschine eine Seite überschlagen haben? Nein! Man fand ganz unten in einer Ecke in bescheidenen Lettern folgende Notiz: „Es ist bekannt, daß die Firma X. . . . Co. (Weine in Fässern und Flaschen . . . Caffee Nr. . .) keiner Reklame bedarf. Um aber den Lesenden die wohlverdiente Einnahmequelle der Inserate nicht vorzuenthalten, hat sie diese Seite gekauft.“

Seccantwörter Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

**Des Deutschen Landmanns Jahrbuch 1896** von Heinrich Freiherr von Schilling. — Preis 1 Mark. — Dringen und neben der praktischen Beschäftigung thut es allen Landwirten heute, auch sich fort zu bilden und zu erheben, was es neues giebt auf allen Gebieten der Landwirtschaft. Mit jedem Jahre mehrt sich die Zahl der Landwirte, die des Deutschen Landmanns Jahrbuch lesen, das nebenbei zugleich den Kalender ersetzt. — Man kauft das so vielen Beifall findende Jahrbuch für eine Mark in jeder Buchhandlung. — sonst kann man es auch gegen Einsendung von 1,10 Mark in Briefmarken von der Königl. Hofbuchdruckerei Tromschig und Sohn in Frankfurt a. b. Oberpostfrei beziehen. — Bestellungen hierauf nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

### Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — Schwarz, weiß und farblich, von 60 Pf. bis Mk. 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- u. steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. l. Hofl.) Zürich.

Schlossen hatte, wandte sie sich mit strengem Ausdruck in den kalten Sägen zu ihrer Nichte:

„Möchtest du mir nicht sagen, Eva, ob es sich denn wirklich mit dem Schicksalsgefühl vertragen, sich zurückziehen, um mit jungen Herrn zu kokettieren?“ Was Gesicht, vorhin mit Purpurblut übergoßen, war blaß geworden. Kengstlich und erschreckt schauten die bleichen Aderaugen die Tante an, doch sagte sie sich gewaltig und sprach ruhig:

„Ich that weder das eine noch das andere, Tante Gertrude! Ich ging nicht nach oben in mein Zimmer sondern hierher, um nicht warten zu lassen, wenn du meiner bedürftest, und daß ich mich gegen Aufdringlichkeiten zu schützen vermag, hast du wohl selbst vorhin bemerkt.“

„Schon gut, ich hoffe, Eva, daß du dich warnen und es in Zukunft nicht wieder zu solchen Szenen kommen läßt! — Um Gottswillen, nur keine Thränen, fügte die Kommerziantin verdrießlich hinzu, als sie sah, wie es um den Mund des Mädchens zuckte und ein paar schwere Tropfen über die zarte Wange rollten. „Nur keine Thränen! Da könntest auch ein wenig mehr Rücksicht auf meine Nerven nehmen, die mir heute schon genug zu schaffen machen!“

Sie ließ sich matt in einen Sessel fallen. „Und nun geh' und hole mir mein Flacon, es liegt in meinem Boxbohr, und dann geh' in der Küche nach dem Rechten; Baron Hohmann bleibt zum Diner!“

Die Frau Kommerziantin hatte allerdings vorhin Wort für Wort das Gespräch ihres Sohnes mit der Nichte belauscht, doch trotzdem schadete dieser

nach ihrer Ansicht die kleine Warnung sicher nicht; hin und wieder mußte ihr doch nachdrücklich ihr Stellung vor Augen geführt werden.

Das junge Mädchen hing überhaupt an, der Dame recht unbehaglich zu werden. Es ließ sich ja nicht leugnen, sie war unerwähllich thätig und trotz ihrer Jugend sehr anständig, sehr brauchbar; aber gemietete Hände hätten daselbe besorgt, ohne die Rücksichten die manchmal sehr unbehaglich wurden, zu verlangen.

Eva war ja bescheiden und sich ihrer Stellung bewußt; dafür hatte die Kluge Frau Hermine von Anfang an gesorgt. Aber trotzdem ließ sich die Schwefertochter ihres Satten nicht ganz beiseite schieben; das hätte schon legerer, der so verblendet war, von keinem Unterschiebe wissen zu wollen, nicht gestattet. So mußte sie denn Eva an den Gesellschaften des Hauses teilnehmen lassen. Und Eva wurde bemerkt, schön gefunden und ihre Talente bewundert; sie erregte fast mehr Teilnahme als die eigenen Töchter der stolzen Dame, trotz deren Pariser Toiletten.

Da war es denn ein wahres Glück, daß bald nach der Szene, die zwischen Kurt und Eva stattgefunden hatte, Frau Rechtsanwältin Neuhaus, die Freundin von Eva's verstorbenen Mutter, das junge Mädchen zu einem längeren Besuch zu sich holte. Die Erlaubnis wurde bereitwillig gegeben, und nach herzlichem Abschied von dem Onkel und Gretchen und ziemlich fählem von den andern Verwandten trat Eva an einem schönen Frühlingsmorgen ihren ersten Ausflug in die Welt an. Ihr war zu Mute wie dem Vogel, dem die gebundenen Schwingen gelöst sind und

der nun frei hinausflattern darf in die schöne, sonnige, hellere Welt.

3.

Evas Kinderherz atmete im Verkehr mit der lieben Freundin ihrer verstorbenen Mutter auf. So lieb und gut hatte sie sich Tante Neuhaus doch nicht vorgestellt, und dann das reizende Stübchen mit den schneeweißen Mullgardinen, dem Frühlingsstrauß auf dem herrlichen Toiletentisch, dem kleinen, roten Sofa und der entzückenden Aussicht auf Garten und Feld, das ihr angewiesen war!

Das Mädchen war so lieblich in seinem Frohsinn, begegnete der kinderlosen, nun auch schon seit Jahren verwitweten Frau Rechtsanwältin mit so thätiger Liebe, wachte so klug mit ihr zu plaudern, so schön ihre Lieblingslieder zu singen, und der alten Dame, der langjährigen Dienerin des Hauses so geschickt hilfreiche Hand zu leisten, daß die alte Dame ganz stolz auf ihren jungen Gast wurde und alles aufbot, ihm den Aufenthalt in ihrem Hause angenehm zu machen.

Daß ihr Hausgenosse, Herr Refere ndar Waldroden, sie in diesem Bemühen eifrig unterstützte, sah Frau Rechtsanwältin nicht eben ungern. Der aufstrebend schöne, lebenswürdige junge Mann, der ihr stets mit so achtungsvoller Bescheidenheit begegnete, hatte bei ihr einen großen Stein im Brette, und wenn er ihrem Schützling oft so eigen in die schönen Kornblumenaugen schaute und Eva aus dem Erden ihm gegenüber gar nicht herauskam, so fand sie kein Arg dabei. (Fortsetzung folgt.)



Revier Reichenbach im Murathol.  
**Nadelholz-Stammholz-Verkauf**

am Dienstag den 29. Oktober  
vormittags 10 Uhr  
im Rathhaus in Reichenbach. Staats-  
wald I. 10 Mittl. Demerswald und  
V. 18 Silbergrube.  
803 Nadelholzstämme mit Fstn.  
1266 I. Kl.; 364 II. 94 III Kl.  
und 143 V. Kl.

Eine tüchtige eheliche  
**Stallmagd**

wird bis Weihnachten gesucht  
Von wem? — sagt  
die Expd. ds. Bl.

Altensteig.  
Im Laufe nächster Woche ist noch  
wals schönes frisches

**Mostobst**

zu haben bei  
**G. Strobel.**

Altensteig Dorf.  
**Holzmacher-Akkord.**

Am Donnerstag den 24. ds. Mts.  
nachmittags 1 Uhr  
wird das Holz machen in den hiesigen  
Gemeindewaldungen pro 1896 in Akkord  
gegeben.  
Akkordanten sind eingeladen.  
**Gemeinderat.**

Altensteig.  
**Magd-Gesuch.**

Ein solides, kräftiges  
**Mädchen**  
nicht unter 17 Jahren, sucht auf Mar-  
tini

**Friedrich Lent**  
zum Schiff.

Altensteig.  
**Blumenpapiere**

in allen Farben  
**W. Rieker.**

**Landwirtschaftliche Winter-  
schule Rottweil.**

Dauer des nächsten Kursus: 4. November ds. Js. bis Mitte  
März f. Js. Unterricht unter stetiger Bezugnahme auf die Praxis.  
Aufwärtigen Schülern wird gutes und billiges Unterkommen gerne  
vermittelt.

Nähere Auskunft und Prospekte umsonst und postfrei durch  
den Vorstand, Landwirtschafts-Inspektor Hornberger in Rottweil.  
Der Vorsitzende der Schulkommission:  
**Duffenhofer.**

Altensteig.  
**Notiz: Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,  
Freunde und Bekannte auf  
Montag den 28. Oktober ds. Js.  
in das Gasthaus zur „Blume“ hier  
freundlichst einzuladen.

**Gottfried Luß, Schneider** | **Marie Walz**  
Sohn des Friedrich Luß, Fahr- | Tochter des Christian Walz, Bauers  
manns hier. | in Grömbach.  
Wir bitten dieses statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.  
**Schönes gesundes Mostobst**

bringt nächster Tage auf den hiesigen Bahnhof  
**Josef Georg Weik**  
aus Kuppingen.  
Bestellungen nimmt entgegen  
**Sailer zur Traube.**

**Auf 25 Lose ein Gewinn!**  
Haupt-Gewinn 50 000 Mk.

Ferner: Gewinne von 20 000, 5000, 1000 Mk. u.

**Stuttgarter Geldlotterie**

Lose à 3 Mark  
zur Ziehung am 5. November ds. Js. so lange noch Vorrat bei  
**W. Rieker, Altensteig.**

**Lehrergesang-Berein**  
Altensteiger Sprengel  
Samstag, den 26. Okt.  
Steinle.

Altensteig.  
Am Montag den 28. Oktober  
nachmittags 1 Uhr  
kommt im Wege der Zwangsvollstreckung  
gegen bare Bezahlung eine gute



**Milch-  
Kuh**

zur Versteigerung, wozu Kaufsliebhaber  
eingeladen werden.  
Zusammenkunft beim Kaufhaus.  
**Schinger, Gerichtsvollzieher.**

Simmerfeld.  
Am Freitag den 25. ds. Mts.  
nachmittags 1 Uhr  
kommt im Wege der Zwangsvoll-  
streckung gegen Barzahlung zum Ver-  
kauf

**1 Kuh**

neuemäßig.  
Zusammenkunft beim Rathhaus.  
Viehhaber sind eingeladen.  
**Gerichtsvollzieher Braun.**

Altensteig.  
**Baumwollflanelle**

einfarbig, carrirt & gestreift  
sehr billig bei  
**G. Frik.**

**1500 Mk.**

10000 liegen sogleich gegen gefes-  
sige Sicherheit oder gute  
Bürgschaft zum  
**Ausleihen parat.**  
Anmeldungen wollen an die Expd.  
ds. Bl. gerichtet werden.

**Vorzüglihe Tinte**

bei **W. Rieker.**  
Auf den der heutigen Num-  
mer beiliegenden Prospekt betr. „Große  
Stuttgarter Geld-Lotterie“ sei hiermit noch  
besonders hingewiesen, da dieselbe sehr  
günstige Gewinnchancen (Hauptgewinn  
50.000 Mk.) aufweist und die Ziehung  
schon am 5. November d. Js. stattfindet.

**Frucht-Preise.**  
Ragold, 17. Okt. 1895.

Dinkel alter	6 60	6 31	6 —
Dinkel neuer	7 50	6 69	6 —
Weizen	8 70	8 56	8 —
Kernen	—	8 40	—
Roggen	8 50	8 40	8 20
Gerste	8 —	7 76	7 40
Haber	6 60	6 29	6 20
Bohnen	—	6 —	—

Calw, 19. Okt. 1895.

Dinkel neuer	7 20	6 87	6 50
Haber alter	7 —	6 85	6 70
Haber neuer	6 —	5 96	5 85

Freudenstadt, 19. Okt. 1895.

Weizen	—	8 90	—
Kernen	9 —	8 90	8 80
Haber	6 60	6 45	6 30

Ragold.  
**Frauenarbeitschule.**

Mehreren Anfragen zufolge wird hiermit bekannt gemacht,  
daß auf Martini weitere Schülerinnen eintreten können. Zur Zu-  
sendung von Prospekten sowie zu weiterer näherer Auskunft, auch  
bezüglich der Unterbringung von Schülerinnen in empfehlenswerten  
Gästehäusern, ist außer der Lehrerin, Fräulein Mayer, gerne bereit  
Ragold, den 20. Okt. 1895.

der Schulvorstand:  
Stadtpfarrer **Dieterle.**

**Schwarzwald-Bienenzüchter-  
Verein.**

Am Feiertag (Simon und Judä) den 28. Oktober  
präzis nachmittags 2 Uhr  
wird im Gasthaus zur Schwane in Altensteig eine außerordentliche  
**Hauptversammlung**  
stattfinden, wozu die Mitglieder und Freunde der Sache hiermit herzlich eingeladen  
werden.

**Tagesordnung:**

1. Vorführung einer patentierten Strohwindpresse.
  2. Praktische Anleitung zur Herstellung von Strohwindungen und Strohf-  
kasten.
  3. Berichtsangelegenheiten.
- Um recht zahlreichen Besuch wird im Interesse der Sache gebeten.  
Der Vorstand: **Rümmel.**

Spielberg.  
**Fahrnis-Verkauf.**



Unterzeichnete sind gesonnen, nächsten  
Montag den 28. Oktober  
in ihrer Wohnung von morgens 8 Uhr an aus freier  
Hand gegen bare Bezahlung eine Fahrnis-Auktion  
abzuhalten, wobei zum Verkauf kommt:  
eine Kuh, ein Rind, ca. 70 Ztr. Heu und Stroh, eine  
Hechelbank, Schreinwerk und allerlei Haushaltungs-Fahrnis.  
Kaufsliebhaber sind eingeladen.

**Geschwister Hauser.**

**Große  
Stuttgarter Geldlotterie.**

Ziehung am  
5. November 1895.  
3241 Bar-Gewinne mit  
107300 Mk. Bar.

1 Los Mk. 3.—, bei mehr mit Rabatt. Zu beziehen  
durch die bekannten Losgeschäfte und durch die

Hauptgewinne  
**50 000, 20 000,  
5 000, 2 000  
Mk. u.**

**1 Los 3 Mark.** General-Agentur von **Eberhardt Fezer, Stuttgart.** Auf 25  
Lose ein Treffer.

Hauptgewinn **50 000** Markbar.